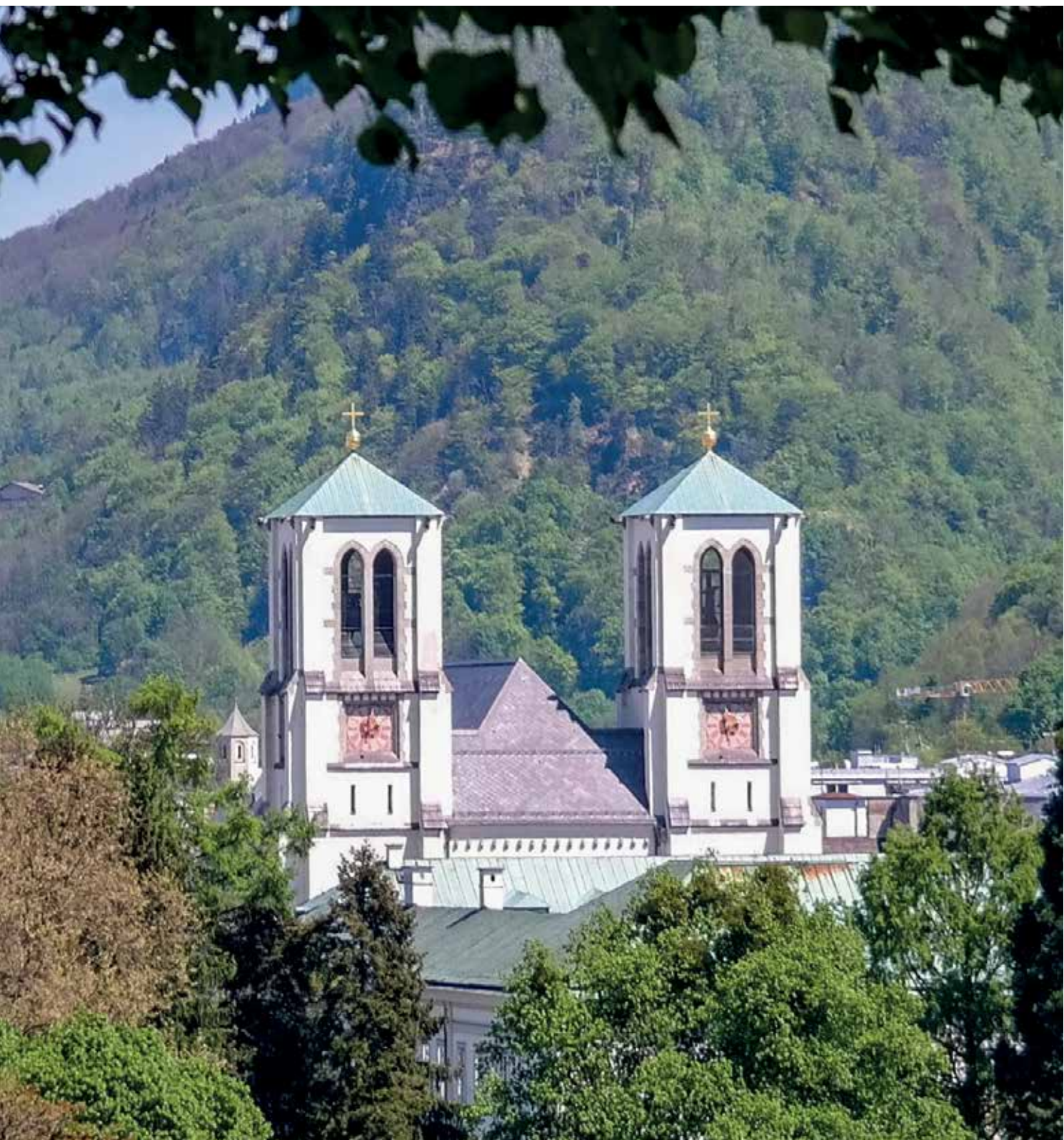


Herbst/Winter 2017/2018



andrä.leben.**lesen.**





Impressum:

Blattlinie: Kommunikations- und Informationsmedium der Stadtpfarre St. Andrä

Herausgeber: Römisch-Katholische Stadtpfarre St. Andrä – Mirabellplatz 5/1 – 5020 Salzburg – Tel.: 0662/8047-805210 pfarre.andrae@pfarre.kirchen.net

Ausgabe: Herbst/Winter 2017/2018

Redaktion & Gestaltung: Br. Bernd Kober OFM Cap., Mag. Peter Bergmann, Petra Höllrigl MA, Philipp Blüthl MSc

Bildnachweis: Titelbild, Umschlag-Innenseite (Altarraum), Seiten 1, 2, 4, 5, 7, 8 (Symbolbild Erstkommunion), 9 (Symbolbild Firmung), 10, 11 (Lucky Food, Schüler backen Brot), 12 (Portrait Manuela Wolf), 14, 15, 16 (Projekt „Andrä Kochbüchlein“), Umschlag-Innenseite (Seelsorge-Team, Portrait Monika Kaiser), Deckblatt: © Petra Höllrigl, Seite 3: © privat/Pilgergruppe, Seite 6: © Archiv Erzdiözese, Seite 7 (Informationskarte): © Br. Bernd Kober, Seite 8: © privat/Erstkommunion-Eltern, Seite 9: © privat/ Pfarre St. Elisabeth, Seite 11: © booksfortrees, Seite 11 (Logo Lucky Food, Rezept/Mangolassi): Lakhis – The Rollin’ Indian & Ayurvedic Diner, Seiten 11 (Andrä Rätsel), 16 (Kreativmarkt): © Peter Bergmann, Seite 12, 13: © IGLU Salzburg

Druck: Druckerei Bubnik, Ebenau



Inhalt

auf dem weg

- 265 Mal Florian Seite 2
Florianibittgang nach Ebenau Seite 3
Pfarrausflug 2017 Seite 4
Siehe, ich stehe vor der Tür Seite 6
Segen – find ich gut Seite 7

lebensstationen

- Erstkommunion feiern Seite 8
Gemeinsam Firmung feiern Seite 9
Lebensstationen Seite 10

vielfalt

- SchülerInnen zu Gast in Andrä
Lucky Food
Andrä-Rätsel Seite 11
IGLU feiert 40. Geburtstag Seite 12
Orgel ist nicht gleich Orgel Seite 14

ausblick

- Flohmarkt
Kreativmarkt
Projekt ‚Andrä Kochbüchlein‘ Seite 16

Ein paar Worte zu Beginn...

„Ich bin da für...“. So lautete das Motto der diesjährigen Pfarrgemeinderatswahl. Für jemanden oder eine Sache da sein, bedeutet Engagement und auch Zeit zu investieren, dafür aber bekommt man viel Freude, Bereicherung und Dankbarkeit zurück. Für mich als Pfarrgemeinderatsmitglied heißt das: Ich bin da für die Menschen in unserer Pfarrgemeinde, für ihre Anliegen und Wünsche, aber auch für ihre Sorgen und Nöte, Ich bin da für die Aufgaben in unserer Pfarre, für alles was geplant und angepackt werden soll, Ich bin da um meine Fähigkeiten und Talente dort einzusetzen, wo ich gebraucht werde, Ich bin da um Lösungen zu finden, wenn es Probleme und Kritik gibt, Ich bin da um Träume und Visionen von einer lebendigen Gemeinde zu ermöglichen, Ich bin da um mit anderen gemeinsam im Glauben unterwegs zu sein und diesen erfahrbar und erlebbar zu machen, Ich bin da um von Gottes unendlicher Liebe Zeugnis zu geben, Ich bin da für ... Die Liste lässt sich noch weiter fortsetzen. Nur wenn sich viele nach dem Motto „ich bin da für“ einbringen, engagieren und mitmachen, kann eine Pfarre wachsen und Frucht bringen.



Rita Gräupl,
PGR-Obfrau

Rita Gräupl

Grüßworte des Fachausschusses für Öffentlichkeitsarbeit

‚Zeichen der Zeit‘ wird zum ‚andrä.leben.**lesen.**‘
Wieder etwas Neues!

Wir, der Fachausschuss für Öffentlichkeitsarbeit, haben im großen Pfarrbrief einen neuen Titel, ein neues Design und neue Inhalte gestaltet.

In den Beiträgen widmen wir uns ganz besonders dem Leben in und um St. Andrä. Gerne lassen wir Menschen zu Wort kommen, die engagiert und kreativ an der Gestaltung dieses Lebensortes mitwirken.

Was war in letzter Zeit,
was ist gerade aktuell und
was ist für die nächste Zeit geplant –
all das wird im ‚andrä.leben.**lesen.**‘ in Wort und Bild Platz haben.

Unser Anspruch ist, Sie zu informieren, zu unterhalten und auch zum Nachdenken anzuregen. Ich hoffe, dass uns das mit dem vorliegenden Heft gelingt. Wenn es Ihnen gefällt, empfehlen Sie es weiter. Wenn es Ihnen nicht gefallen hat, sagen Sie es uns, damit wir uns verbessern können.



v.l.n.r.: Philipp Blüthl, Br. Bernd Kober,
Petra Höllrigl, Peter Bergmann (Vorsitzender)

Peter Bergmann

265 Mal Florian

Manche sind traurig, dass sie nicht mehr mitgehen können, weil sie den Weg nicht mehr packen – andere erzählen mit leuchtenden Augen, wie oft sie den Weg schon unter die Füße genommen haben nach Ebenau – und wissen genau, wie das Wetter im vergangenen Jahr, vor fünf Jahren, vor siebzehn Jahren war ...

Zum 265. Mal hat sich auch in diesem Jahr wieder die Fußwallfahrt nach Ebenau am 1. Mai in Bewegung gesetzt. Die Pfarre St. Andrä ist seit Jahren verantwortlich für die Durchführung dieses Pilgerwegs. Vom Floriansaltar in der Sebastianskirche geht's zum Floriansaltar in der Pfarrkirche Ebenau. Seit 1727 existiert dort auch ein Reliquiar mit sterblichen Überresten des heiligen Florian, dessen Verehrung im 18. Jahrhundert einen gewaltigen Aufschwung nahm. Als Fürsprecher wurde er verehrt, besonders als Helfer gegen jede Feuersnot. Ohne besonderen Anlass stifteten einige Salzburger Bürger, darunter



Das Wallfahrtsbuch, in das sich die Pilger seit 1927 eintragen.

auch einflussreiche und wohlhabende Bäckermeister, die ja mit dem Feuer hantieren mussten, im Jahr 1752 diesen Bittgang. Als Gemeinschaft unterwegs sein, betend wallfahren und nicht ein äußeres Marschgepäck sondern im Herzen auch das ein und andre „Lebenspäckchen“ nach Ebenau zu tragen war und ist bis heute das Motiv. Die nüchterne Geisteshaltung der Aufklärungszeit verbot die Wallfahrt 1787. Der Weg wurde verkürzt – Gnigl war nun für einige Jahre das nähere Ziel. Herzensdinge aber lassen sich nicht wegrationalisieren. Nach dem großen Stadtbrand am 30.4.1818 drängten die Menschen wieder darauf, nach Ebenau gehen zu dürfen. So geht seit 1821 – im wahrsten Sinne des Wortes – alles wieder seinen gewohnten Gang.

Mancher freut sich auf die Weggemeinschaft und den Austausch, andere aufs Singen und Beten, wieder andere gehen nur still in der Gruppe mit. Jede und jeder hat seinen Platz. Und jede und jeder ist auf seine Art von Herzen dabei. Man wartet aufeinander – die Schnellen auf die Langsamen, die Starken auf die Schwachen. Der Pilgerweg kann ein Bild des Lebens sein. Und: jedes Jahr ist die Spannung groß, wie viele denn wohl wieder mitgehen.

Fühlen auch Sie sich herzlich eingeladen, den 1. Mai einmal „anders“ zu begehen. Das abschließende gemütliche Beisammensein beim „Schnitzlwirt“ gehört natürlich auch dazu!



Floriansaltar in der Sebastianskirche

Br. Bernd Kober

Wallfahrtsgebet zum hl. Florian

Lebendiger Gott, deine Nähe und die liebevolle Weite deines Herzens bewegt und ermutigt viele Menschen zum Leben. Das Feuer deines Geistes wirkt in vielen, die auf dich vertrauen und ihren Weg gehen mit Jesus, deinem Sohn, an ihrer Seite.

Auch der heilige Florian ließ sich von dir berühren. Entflammt für dich und die Frohe Botschaft deines Sohnes setzte er sein Leben für seine Mitchristen ein. Selbst im Angesicht des Todes ließ er nicht davon ab, dir zu vertrauen und bekannte durch sein Sterben seinen Glauben.

Wir bitten Dich, Gott, du Feuer der Liebe: stärke unsere Verbundenheit mit dir und miteinander. Lass uns die Wege unseres Lebens wagen im Vertrauen auf dich – und mach uns füreinander zu Botinnen und Boten deiner Barmherzigkeit und Treue.

Heiliger Florian, Märtyrer von Lorch – Bitte für uns.
Du Patron unserer unseres Bittgangs nach Ebenau. –
Du Helfer in unseren Anliegen und unserem Beten. –
Du Beschützer in allen Nöten und Gefahren. –



Florianibittgang nach Ebenau



Weitere Pilger schließen sich an und unser nächstes Ziel ist der Pfarrhof von Gugenthal.

Erste Wegstrecke der Pilger von der Sebastianskirche über die Schallmooser Hauptstraße nach Gnigl.

Nach Gebet und Gesang werden wir in Gnigl mit Glockengesang willkommen geheißen.



Nach dem Gebet in der Kirche genießen mehr als 50 Pilger gemeinsam das Frühstück.

Gut gestärkt fällt uns das Lächeln fürs Gruppenfoto leicht.



Die nächste Etappe führt uns über blühende Wiesen bis ins Koppler Moor.

Wir pilgern an den Plötzmühlen vorbei, Richtung Ebenau. Schon taucht am Horizont der Kirchturm von Ebenau auf, noch eine kurze Wegstrecke mit Gebet und Gesang und am Ortseingang empfängt uns Pfarrer Hager.



Gemeinsam ziehen wir im Gotteshaus ein. Den Gottesdienst bereichert unsere Organistin mit feierlichem Orgelspiel.



Seit dem Jahr 1752 findet der Florianibittgang immer wieder sein Ziel beim Gottesdienst in Ebenau.

Johann Adlmanseder



Pfarrausflug 2017 nach Rutzenmoos - Stadl Paura - Bad Ischl



Rutzenmoos? Warum nach Rutzenmoos und wo ist das überhaupt?, fragten viele TeilnehmerInnen am Pfarrausflug.

Rutzenmoos liegt am Rande des Salzkammergutes und ist eine von 9 „Toleranzgemeinden“, die in Oberösterreich unter Josef II. gegründet wurden. Erst damals wurde der lange Zeit verbotene Protestantismus „geduldet“. Dabei waren Ende des 16. Jhdts etwa 80 % der Oberösterreicher protestantisch. Dazwischen liegen bewegte Zeiten – Reformation, Bauernkriege, Gegenreformation, Aufklärung.

Die Geschichte des Protestantismus ist im evangelischen Museum Rutzenmoos auf eine sehr spannende Weise dargestellt. Wir erlebten dort eine interessante Führung.

Gut, dass uns am Beginn des Ausflugs der Chauffeur, Herr Zöhrer, auf eine Runde Sekt eingeladen hatte, so waren wir alle munter und aufnahmebereit.

Ein Lutherzitat ist mir im Gedächtnis geblieben: „Das ganze Evangelium lehret nichts anderes als den Glauben an Gott und die Liebe zum Nächsten“.



Nicht immer findet man, was man sucht.

Schubladen mit doppeltem Boden dienten als Versteck für reformatorische Schriften.

Bildhintergrund: Altarbild aus 1552, davor: Glaskreuz mit Luther-Bibel



Die Fahrt durch das schöne Alpenvorland, der Traun entlang, zwischen wogenden Getreidefeldern, führte uns dann nach Stadl Paura, wo uns beim Stadlwirt reichliches und gutes Essen für die Wartezeit entschädigte.

In Stadl Paura besichtigten wir die Dreifaltigkeitskirche, ein barockes Juwel.

Die Idee der Dreifaltigkeit hat die Menschen des Barock fasziniert und die Paurakirche ist Stein gewordene Theologie darüber.

Der Innenraum ist rund – Gott ist unendlich – aber der Kreis ist von einem gleichseitigen Dreieck umschlossen, 3 Seiten, 3 Tore, 3 Altäre: ein Gott Vater, ein Gott Sohn und ein Gott Hl. Geist Altar.

3 Farben herrschen in der Innenausstattung vor – weiß, blau und rot und viele Details drehen sich um die Zahl 3.

Auch ohne das Erklängen der 3 Orgeln konnten wir beim gemeinsamen Singen die großartige Akustik erleben.



Nach einer kurzen Andacht ging es weiter am Traunsee entlang nach Bad Ischl. Dort war noch Zeit für einen Besuch im Café Zauner und für einen Spaziergang an der Esplanade oder durch den Kurgarten. Wir hatten schönsten Wetter, obwohl der Wetterbericht Sprühregen angekündigt hatte.

Kurz nach 19 Uhr kamen wir voller schöner Eindrücke in Salzburg an – dazu passt noch ein Luther-Zitat: „Gott will, dass wir Menschen glücklich sind. Warum hätte er sonst die Sonne und den Mond erschaffen.“



Theresia Winkler



Vorankündigung

Mehr zur Beziehung zwischen Katholiken und Protestanten 500 Jahre nach Beginn der Reformation, gibt es bei einem Vortrag am Fr. 6. Oktober 2017 im Pfarrsaal St. Andrä.

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an!

Im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung des Johannes, finden Sie, liebe Leserin, lieber Leser, diese Worte der Überschrift. Es sind die Worte des kommenden Christus an die schlaff gewordene Gemeinde in Laodizea. Worte, die einladen, gut hinzuhören, zu öffnen und den, der längst schon vor der Tür wartet, einzulassen.

„Wer steht vor der Tür und klopft?“, das ist die große Frage. Viele Türen in der Stadt bleiben verschlossen – unsere Sternsinger erfahren das Jahr für Jahr hautnah – weil Menschen sich fürchten, zu öffnen. Man weiß ja nie, wen oder was man sich da hereinholt. Öffnung kann Probleme ins Haus holen. Eine verschlossene Tür erfreut die Kinder freilich nicht, weil sie ja in guter Absicht anklopfen...

Verschlossene Türen erfahren Menschen auch bei der Kirche. Freilich, wir bemühen uns gastfreundlich und einladend zu sein – ohne Zweifel. Aber die Ordnungen und Verordnungen lassen manchen einfach nicht herein. Vielleicht kommt er oder sie aber in bester Absicht. Die verschlossene Tür schmerzt. Nach dem Einzelfall wird in diesen Situationen oft nicht gefragt. Manche Lebenssituation hat einfach keinen Platz – oder nur einen unbequemen kleinen Schemel am Rande. Dabei hätten wir viel Raum in unserer Andräkirche. Das Bild aus der Zeit des Neuaufbaus nach dem Krieg zeigt es eindrücklich. Ein weiter, lichter Raum öffnet sich dem Eintretenden.

In unserer Gemeinde erfahren wir eindrücklich, wie die klassischen Bedürfnisse der sogenannten Pfarrangehörigen schwinden. Wir erfahren, dass keine dörfliche Struktur mit Vereinen und eingespieltem Dorfleben vorhanden ist. In solchen Strukturen hat die Kirche manchmal auch heute noch ungefragt ihre Rolle und ihren Platz. In einem relativ urbanen Stadtteil wie dem unseren ist das längst vorbei. Schade. Schade? Warum?

Der Raum, den wir bespielen dürfen, liegt optimal, zentral, erreichbar. Viele Menschen besuchen die Kirche im Laufe einer Woche. Sie besichtigen, schauen, suchen sie werden still, beten, verweilen, gönnen sich einfach Ruhe in diesem weiten Raum, der aufatmen lässt. Eigentlich ist es genau das, was unsere Zeit braucht: Räume, die durchatmen lassen und in denen man die Eile und Hektik, die Last der Zeitnot und des Leistungsdrucks zurücklassen kann. Einfach dasein.

Ob unser Kirchenraum einladend ist – und wie er für den heutigen Menschen noch einladender werden könnte, das sollte uns eine große Frage sein. Denn nicht nur Wohnraum ist in Salzburg kostbar, auch spirituelle Räume sind es. Die große Anzahl der Kirchen lässt nicht 1:1 darauf schließen, dass es auch viele spirituelle Räume

gibt, die auf das Suchen des modernen Menschen antworten. Der Barock mag kunsthistorisch interessant sein – spricht er aber auch in der Sprache, wie Menschen sich heute ausdrücken in ihrer Suche nach Sinn und nach Gott? Unsere vielen Gottesdienste mögen immer noch einigermaßen besucht sein – sprechen sie aber in Ästhetik und Wort auch eine Sprache, die den gläubigen Menschen auffängt – und zwar denjenigen, der nicht fraglos in den traditionellen Formen eines alpenländischen Katholizismus' aufgewachsen ist?



Innenraum der Andräkirche während des Wiederaufbaus.

Als Seelsorger dieser wichtigen Kirche Salzburgs ist es mir ein tiefes Anliegen, über diese Fragen ins Gespräch zu kommen. Dazu braucht es Gläubige und sogenannte Ungläubige, Menschen aus der Pfarre und Menschen, die die Kirche nicht mehr verstehen. Wenn Ihnen zu diesem Thema etwas einfällt, melden Sie sich gerne zu Wort: konstruktiv, christlich, katholisch, unchristlich, wütend, enttäuscht – wie auch immer. Ihre Wortmeldung hilft uns!

Sie können gerne das Gespräch mit mir suchen, per Mail oder Brief Ihre Eindrücke formulieren – oder auch in die Andräkirche kommen: Dort wird ab dem 1. November das Bild, das sie hier sehen, auch zu finden sein – als Pinnwand. Und sie können etwas anheften zu der Frage: Wer alles klopft an die Tür der Andräkirche? Was könnte in der Andräkirche Raum finden, damit sie als ein kostbarer spiritueller Raum erhalten bleibt?

Und denken Sie daran: christliche Spiritualität ist kein Monolog – sie ist immer Dialog und Begegnung. Denn wer anklopft, wünscht sich ein liebevolles Gegenüber, das öffnet. Gott hat damit angefangen. Wir dürfen weitermachen.

Br. Bernd Kober



Segen – find ich gut: Mit Segen kann ich etwas anfangen

Wenn ich über Segen nachdenke, fällt mir das Wort ein, das ich schon oft von älteren Menschen mit viel Lebenserfahrung gehört habe: „An Gottes Segen ist alles gelegen“. Und ich erinnere mich an einen Lehrspruch aus meinen Kindertagen: „Mit Gott fang an, mit Gott hör auf, das ist der beste Lebenslauf“.

Heute scheint mir bei vielen Leuten ein Bedürfnis da zu sein, sich in besonderen Lebenssituationen mit dem „Göttlichen“ in Verbindung zu bringen, sich unter Gottes Segen zu stellen. – Das find ich gut!

Um das Wort „das find ich gut“ geht es ja in unseren Segensbitten: Ich bitte und hoffe, dass Gott das, was ich gerade für mich brauche und möchte, gut findet. Passt! Denn das lateinische Wort für Segnen heißt benedicere, also gut sagen oder gutheißen.

Wenn ich um Gottes Segen bitte, möchte ich mit Gott in eine gute Verbindung kommen. Verbindung? Da fällt mir ein, dass unser deutsches Wort Segen vom lateinischen Wort Signum kommt, das bedeutet Zeichen. Das Verbindungszeichen zwischen Mensch und Gott ist das Kreuz. An ihm hat Jesus die Verbindung zwischen Gott und Mensch erneuert. Das Kreuz ist unser Segenszeichen, es verbindet uns mit Gott.

Ich sehe das auch gern „mathematisch“: Beim Zusammenrechnen gebrauchen wir das Kreuz (+) als Pluszeichen. Es bringt zwei Zahlen zusammen, dadurch entsteht etwas Neues. Das Kreuz Jesu hat Gott und die Menschen neu zusammengebracht, eine neue Verbindung ist entstanden. Wenn ich mich segnen lasse, „rechne“ ich mit Gott.

Beim Segnen mache ich als Priester das Kreuzzeichen und spreche verbindende und verbindliche Worte. Der Gesegnete kann im Namen Gottes Neues anfangen. Gott möge es in seiner Liebe gut machen, er soll ihm in seiner Menschenfreundlichkeit helfen, dass es gut geht, dass ihm Gutes gelingt. Segen finde ich gut...

Dem wachsenden Bedürfnis nach Segen möchten wir in unserer Gemeinde entsprechen: Wir beten zu bestimmten Festen und Ereignissen Einzelsegnungen, in besonderen Anliegen Segensfeiern und Gespräche mit Segensgebeten.

Br. Karl Löster



Segens-Tage

Einzelsegnungen an allen Gottesdiensten am
31. Dezember und 1. Jänner - Silvester- und Neujahrstag
2. Sonntag im Mai - Muttertag
2. Sonntag im September - Beginn des Schul- und Arbeitsjahres
Andreasfest Mitte November - Termin nach Ankündigung

am Sonntag vor den Sommerferien:

Reise- und Fahrzeugsegnen um 10:30 Uhr auf dem Parkplatz vor der Andräkirche

Segens-Feiern

Sie haben etwas vor sich oder haben etwas erreicht:
ein Mensch, eine Freundschaft oder Partnerschaft,
ein besonderer Moment oder Schritt Ihres Lebens braucht
Zeichen und Worte des Segens, des Dankes, der Bitte.
Sprechen Sie uns an: wir gestalten mit Ihnen die passende Segensfeier.

Segens-Gebet

Lebenssituationen benennen, Worte suchen und um Kraft bitten
- das ist auch im persönlichen Gespräch und geschützten Raum möglich.
Nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf.



Erstkommunion feiern

In diesem Jahr stand für unsere Familie ein ganz besonderes Fest im Mittelpunkt. Unsere Tochter Sophie-Louisa hat am 7. Mai die erste Kommunion empfangen. Als Eltern hatten wir das große Glück, unser Kind auf diesem besonderen Weg zu begleiten.

Es war eine kleine aber feine Gruppe von 6 Kindern, die sich im vergangenen November gefunden hat, um zusammen mit Br. Bernd, ihrem Religionslehrer Wolfgang Windner und den Eltern die Erstkommunion vorzubereiten.

Als Thema wählten wir „Ich habe dich in meine Hand geschrieben!“, was in folgende vier Unterthemen aufgliedert wurde:

ICH – LICHT – BROT – VERSÖHNUNG

Jedes dieser vier Themen wurde mit großer Mühe und Hingabe von Br. Bernd und Wolfgang vorbereitet und geleitet. Während Wolfgang mit den Kindern das jeweilige Thema erarbeitet und aufbereitet hat, hatten die Eltern die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen, eigene Erfahrungen einzubringen und neue Eindrücke zu sammeln. Wir verbrachten sehr nette Abende miteinander. Dabei haben wir gemeinsam die Kommunionskerze der Kinder verziert, mit ihnen ihr selbstgebackenes Brot geteilt und sie zur Versöhnung mit Gott begleitet. Das Gefühl der Einheit, die wir waren, die zum Teil sehr offenen und interessanten Begegnungen und Gespräche, die wir hatten, die Freude und Unbeschwertheit, die unsere Kinder dabei versprüht haben, sind Erfahrungen, die ich persönlich nicht missen möchte und für die ich sehr dankbar bin.

Mit dem Gefühl und Wissen optimal auf die Erstkommunion vorbereitet zu sein, stieg auch kontinuierlich die Vorfreude auf diesen besonderen Moment. Schließlich war der Augenblick gekommen, in dem unsere Tochter zum ersten Mal in ihrem Leben den Leib Christi bewusst empfangen hat und so in seine Mitte aufgenommen wurde.

Es war ein wunderschönes Fest, im Herzen unserer Pfarrgemeinde, mit allen Freunden und Verwandten, die gekommen waren, um mit uns zu feiern.

Im Anschluss an den Gottesdienst fand im Pfarrsaal eine Agape statt, zu der alle recht herzlich eingeladen waren und die liebevoll von Gemeindemitgliedern vorbereitet wurde.

Auf diesem Weg möchte ich allen danken, die dazu beigetragen haben, dass wir dieses Fest so gelungen und harmonisch feiern konnten und es für uns unvergesslich bleibt.

Sabrina Kittl



Erstkommunikationskinder
 Leonie Bello
 Emil Noah Bunge
 Mia Gavric
 Michael John
 Sophie-Louisa Kittl
 Jason Wertschnig





Gemeinsam Firmung feiern

Seit über 10 Jahren bereiten die Gemeinden St. Andrä und St. Elisabeth ihre Firmlinge gemeinsam auf die Firmung vor und feiern diesen Tag miteinander. In Andrä gibt es überdies eine lange und erfolgreiche Kooperation mit dem Team des Jugendzentrums IGLU. So konnten auch in diesem Jahr die Firmlinge wieder zwischen zwei inhaltlich bunten und kreativen Modellen zur Firmvorbereitung wählen.

Im Jugend-Kunstprojekt „Die Bibel und das liebe Geld“ unter Anleitung von Pastoralassistent Martin Gröschl und dem Autor und Regisseur Andreas Schmitz konnten sich unsere Firmlinge über Ausdruck, Tanz und allerlei Kunstformen an spirituelle und weltliche Themen herantasten. Das Ergebnis dieses kreativen Vorbereitungsprozesses konnte bei der Premiere am 23. April

im Pfrarsaal und am 07. Juni beim „Langen Tag des Jugendtheaters“ im Odeion bestaunt werden.

Zeitgleich wurde von Br. Bernd und dem IGLU-Team die Workshop Variante „Vernetzt mit Gott“ angeboten. Dieses im Rahmen des Zukunftsprozesses erstellte Programm bietet zehn Workshops zu spirituellen und weltlichen jugendrelevanten Themen. Hierbei spielt ein verantwortungsvoller Umgang mit neuen Medien eine besondere Rolle. So gibt es beispielsweise eine gemeinsame WhatsApp-Gruppe. Wir arbeiten mit Facebook und Instagram und wir versuchen jedes Jahr die Firmvorbereitung möglichst lebendig zu gestalten.

Wir bedanken uns bei allen Mitwirkenden sehr herzlich für die gelungene Firmkooperation. So konnten wir mit Prälat Balthasar Sieberer am 21. Mai 2017 ein gelungenes Fest feiern.



Jugend-Kunstprojekt

IGLU Salzburg

Firmlinge St. Andrä

Donika Berisha
Nicole Alexandra Fischer
Jasmin Göbbel
Jan Marco Lopez
Florian Scholz



Firmlinge St. Elisabeth

Lukas Bernhard
Moses Brünner
Dominik Hinterbuchner
Leander Markus Hofmann
Christina Kowarik
Katarina Vedral
Kevin Andreas R. Waldhör



Lebensstationen

Taufen

Tobias Weiß
 Frida-Helene Bertoli-Sülzenfuß
 Leony Lausev-Müllner
 Quirin Maximilian Felix Leitner
 Felix Gimpl
 Valerie Marie Krützen



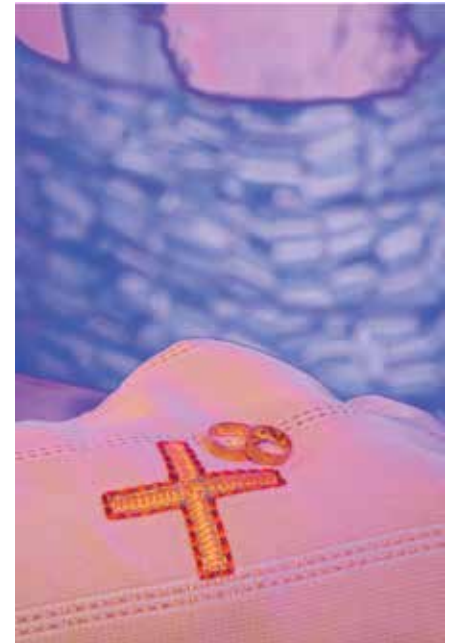
Erwachsenen-Firmungen

Ines Schindlauer
 Jiri Franc



Trauung

Andreas Reichenberger & Marika Kantner



Beerdigungen

Charlotte Katharina Rendl
 Otto Karl
 Hilda Radlgruber
 Alois Kasinger
 Albert Schmid
 Johanna Moser
 Gertrud Hofer
 Josef Zöhrer
 Veronika Ponz
 Annemarie Mahl
 Sieglinde Hiller
 Birgit Elisabeth Stastny
 Gisela Forsthuber
 Gerlinde Jörg
 Anneliese Hechenberger
 Maria Josefine Dank
 Erich Rudolf Leiter
 Alice Tomas
 Wolfgang Riegler
 Daniela Maria Jeran
 Kunigunde Maria Adelheid Dick
 Johann Josef Kerschbaum
 Heinz Schmalwieser
 Josefine Elisabeth Wawra



Lucky Food

Seit Juli 2017 hat Lakhi's – The Rollin' Indian & Ayurvedic Diner neben unserer Andräkirche Platz genommen und verköstigt Genießer mit einer reichhaltigen Auswahl indischer Spezialitäten. Für alle, die die indische Gewürzvielfalt lieben oder die ayurvedische Küche unbedingt kennen lernen wollen, hat Lakhi von Sonntag bis Mittwoch und Freitag von 11:00 bis 18:00 Uhr geöffnet.



Rezepttipp:

Mangolassi

330ml/1 Glas

150 ml Naturjoghurt
75 ml Mango-Fruchtmark
2 TL Zucker

mit Eiswürfel umrühren und genießen



Schüler des BORG Oberndorf zu Gast in Andrä

Im Rahmen des Religionsunterrichts haben wir einen Projekttag im Salzburger Kapuzinerkloster verbracht. Nach einer erholsamen Nacht im Kloster waren wir einen Vormittag lang zu Gast in der Pfarre Andrä, um Brote zu backen, die wir im Anschluss eifrig gegen Spenden verteilt haben. Die Spendensumme von € 50,- kommt dem Projekt Books for trees (Jugendliche in Kenia pflanzen Bäume und erhalten dafür Schulbücher) zu Gute. Wir haben hier einen tollen Tag genossen.

Schüler: „Das tägliche Brot rettet die Menschheit vor dem Tod. Ohne Brot kann man nicht leben – es würde uns sonst nicht gut gehen.“

Nähere Infos unter: www.booksfortrees.at

Br. Hans Pruckner und Schüler



Andrä-Rätsel

Frage I

Mit welchen Attributen wird der Heilige Andreas dargestellt?

Frage II

Unter welchem Pfarrer erfolgte nach dem 2. Weltkrieg der Wiederaufbau der Andrä-Kirche?

Frage III

Um was handelt es sich bei dem im Bild dargestellten Gegenstand?

Wenn Sie die Antworten wissen, geben Sie diese unter Angabe Ihres Namens und Ihrer Adresse bis 31.10.2017 im Pfarrbüro oder in der Sakristei ab, oder schicken Sie uns Ihre Antworten per Mail an: andrae.salzburg@gmail.com.

Unter den richtigen Antworten werden drei Gewinner ausgelost, die jeweils einen Büchergutschein im Wert von € 20,- erhalten.

Die Beantwortung der Fragen erfolgt in einer der nächsten Ausgaben von andrä.aktuell, sowie in der kommenden Ausgabe von andrä.leben.lesen, im Frühjahr/Sommer 2018, in der wir auch die Gewinner veröffentlichen.

IGLU feiert 40. Geburtstag



40 Jahre	I	wie Integration
	G	wie Glaubensorientierung
	L	wie Lebenshilfe
	U	wie Unterhaltung

Das Jugendzentrum IGLU in Salzburg wird 40 – wir gratulieren! Aus diesem besonderen Anlass haben wir das IGLU besucht und Manuela Wolf, Leiterin des Jugendzentrums, zum Interview getroffen.



Integration, Glaubensorientierung, Lebenshilfe, Unterhaltung – das sind eure vier Grundprinzipien. Gib uns einen kurzen Einblick in die vier Prinzipien des IGLU.

Manuela Wolf: Unsere Arbeit hier im Jugendzentrum liegt nun schon seit 40 Jahren in diesen vier Grundprinzipien begründet.

I, wie Integration war schon immer ein ganz wichtiger Bestandteil des IGLU. Als das IGLU in die Haydnstraße, hier ins Andräviertel umgezogen ist, lag der Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund schon bei 80%. Damals wie heute geht es um die Frage, wie man Zuwandererkinder integriert? Unsere Aufgabe ist es dabei, die unterschiedlichen Nationalitäten und Kulturen auch mit Salzburger Kids zusammen zu bringen.

G, wie Glaubensorientierung ist deshalb ein wichtiger Bestandteil des IGLU, weil wir der Erzdiözese Salzburg bzw. der Katholischen Aktion angehören. Im offenen Betrieb des Jugendzentrums verstehen wir bei der Glaubensorientierung das Interreligiöse. Wir haben muslimische, katholische und hinduistische Kinder und Jugendliche hier. Wir versuchen, die großen Feste

der einzelnen Religionen miteinander zu feiern, wir reden mit den Kindern darüber und sprechen über die verschiedenen Rituale.

Mit L, wie Lebenshilfe, meinen wir, dass wir für die Kinder jederzeit mit Rat und Tat da sind. Wir Mitarbeiter im IGLU sind für sie Bezugspersonen geworden, die ihnen bei vielen Problemen einfach Antworten geben oder als Vermittler auftreten können.

Das U, wie Unterhaltung, das ist natürlich der Lieblingsbuchstabe der Kids, weil es bei uns viele kostenlose Angebote gibt, wie Billard, Tischfußball, Tischtennis, wir haben eine PlayStation und eine DJ-Anlage. Es gibt einen Musikraum, wo sie Musik aufnehmen können oder einen Tanzraum, da werden dann oft Breakdance-Workshops angeboten. Das gleicht einem gut ausgestatteten Wohnzimmer.

Welche Aktionen und Projekte werden bei euch so alles gestartet?

Manuela Wolf: Unsere Arbeit ist sehr vielfältig. Unsere Projekte reichen dann von Musikaufnahmen über Malen bis zu Holz-Workshops. Kochen und Backen ist bei uns ein ganz beliebter Programmpunkt. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Kids, sie dürfen das Programm gerne mitbestimmen, wir sind sehr froh, wenn sie engagiert sind und mitmachen.



Lernambulanz

Gibt's Fixpunkte im Monat?

Manuela Wolf: Ja, ein fixer Bestandteil ist bei uns am Dienstag mit ‚Gesund&Fair Kochen‘. Es gibt um 50 Cent ein vollwertiges Mittagessen, meistens mit Salat oder Brot. Das ist ein ziemlich einmaliges Angebot, weil man um 50 Cent normalerweise kein Mittagessen kriegt. Dieser Betrag steht vorrangig für die Wertschätzung des Essens. Ein weiterer Fixpunkt ist der ‚Montalk‘, wo wir über Religion, Politik oder gesellschaftlich relevante

Themen reden. Während der Flüchtlingswelle haben wir das Thema Krieg thematisiert, jetzt vor den Wahlen in Österreich sprechen wir über Politik und Wahlen ab 16.

Ihr feiert heuer euer 40-jähriges Bestehen – wie hat sich das IGLU im Laufe der Zeit entwickelt und wie siehst du es heute?

Manuela Wolf: Es hat sich im Laufe der Jahre auf alle Fälle räumlich verändert, es ist heute ein sehr heller und frischer Ort geworden, die Kinder sind mittlerweile jünger geworden, das heißt der Altersdurchschnitt liegt jetzt bei 13 Jahren, früher lag er bei 15 Jahren. Was sich merklich verändert hat, ist die Art der Kommunikation. Die Sozialen Medien und generell die Entwicklung des Internets nehmen einen großen Bereich im Leben der Jugendlichen ein. In der Kommunikation mit den Kids müssen wir Mitarbeiter selbst Facebook, Instagram oder Snapchat nutzen und darin sattelfest sein.

Zeigt ihr den Kids auch mögliche Problemfelder auf, die zum Beispiel mit Facebook einhergehen?

Manuela Wolf: Das ist natürlich auch ein Thema, ja. Wir sprechen über Datenschutz und was mit den Fotos vielleicht passiert, wenn sie sich gegenseitig fotografieren. Wir besprechen hier die möglichen Konsequenzen im Umgang damit. Soziale Medien sind sehr starke Diskussionsthemen hier im IGLU.

Ihr seid ein sehr engagiertes Team aus Sozialpädagogen, Erziehungswissenschaftler und Psychologen – was mögt ihr an eurer Arbeit besonders?

Manuela Wolf: Für mich persönlich ist das Spannendste die Abwechslung. Wir lernen hier so viele verschiedene Kinder kennen, ich kenne mittlerweile viele Jugendliche mit sehr starken Charakteren und ich mag es einfach, sie wachsen zu sehen. Die Kids kommen oftmals seit der ersten Klasse Mittelschule hierher und wir begleiten sie dann häufig bis zu ihrem Schulende, da sehen wir viele Entwicklungsschritte und wir als Wegbegleiter bauen natürlich auch eine Beziehung zu ihnen auf. Mit Höhen und Tiefen. Ich bin total stolz darauf, wenn sie über Jahre zu uns kommen und sie sich hier im IGLU sehr wohl fühlen. Das ist das Schönste.

Ihr habt euren Standort hier im Andräviertel und arbeitet auch innerhalb der Pfarre Andrä – wie sieht die Zusammenarbeit aus?

Manuela Wolf: Wir arbeiten sehr gerne mit St. Andrä zusammen, das Teamwork mit Bruder Bernd läuft Spitze. Mit der Pfarre machen wir gemeinsam die Firmvorbereitung, bei der ‚Langen Nacht der Kirchen‘ haben wir erneut ‚Spray Your Prayers‘ gestaltet, eine Graffiti-Aktion vor der Andräkirche, wo wir Gebete in kreativer Form dargestellt

haben. Da planen wir demnächst ein Projekt im Innenraum der Kirche zu machen, da sind viele Ideen in unseren Köpfen. Seitens der Pfarre wird uns sehr viel Offenheit entgegengebracht. Wir freuen uns, dass wir Möglichkeiten kriegen, diese Räume zu nutzen.

Was würdest du dir für das IGLU wünschen?

Manuela Wolf: Ich wünsche mir für das IGLU, dass noch viele, viele Jubiläumsfeiern

auf das Haus zukommen, dass es so lebendig und gut besucht bleibt und weiterhin so geschätzt wird. Dass es für die Kinder weiterhin ein Ort der Geborgenheit bleibt und ihnen ein Wohnzimmer schenkt. Und ich wünsche mir, dass die Zusammenarbeit mit der Pfarre, der Erzdiözese, mit der Stadt und dem Land bestehen bleibt, weil es sehr wichtig ist für uns, diese Unterstützung zu haben, sonst können wir hier im Jugendzentrum nicht so erfolgreich arbeiten.

Das IGLU feiert 40 Jahre – wie wird gefeiert?

Manuela Wolf: Es wird am 14. Oktober 2017 ab 14 Uhr ein Fest geben – es sind alle ganz herzlich dazu eingeladen. Es wird eine Präsentation der letzten 40 Jahre geben, ein gemeinsames Dankgebet und am Abend ein Fest mit Livemusik. Wir feiern den ganzen Tag unseren 40. Geburtstag und freuen uns schon darauf.

Weitere Infos unter: www.jugendzentrum-iglu.at



Graffiti-Aktion

Petra Höllrigl

Fest 40 Jahre IGLU

Samstag, 14. Oktober 2017

ab 14:00 Uhr

Haydnstraße 4, 5020 Salzburg

Orgel ist nicht gleich Orgel



Eine zweite Orgel bewohnt unsere Andräkirche seit Beginn des heurigen Jahres. Ihre Stimme ist einzigartig, anders, als die der großen Schwester auf der Empore – genauso einzigartig ist die Stimme ihrer Namensgeberin.

Orgelbaumeister Daniel Kern aus Straßburg hat das Instrument entdeckt, dessen Wert erkannt, es erworben und restauriert. Durch seine hervorragende Arbeit genießt er auf der ganzen Welt große Berühmtheit. Seit vielen Jahren nun ist er schon mit viel Freude für unsere große Orgel und nun auch für unsere neue Delmotte-Organ in der Andräkirche zuständig.

Ein Gespräch hinter den Kulissen.

Mit der Delmotte-Organ wurde in unser großes Haus ein eigenes, kleines ‚Orgelhaus‘ integriert und gleichsam ein außergewöhnlicher Klangraum geschaffen. Dahinter steht eben auch Daniel Kern, der Mensch, der unser neues Juwel mit seinem Team in Kleinst- und Feinstarbeit zu einem Ganzen zusammenfügte. Nun darf das Juwel erklingen.

Monsieur Kern, Sie ermöglichen uns Salzbergern neue Klangwelten zu erkunden. Wir freuen uns sehr, dass dieses Juwel nun in unserer Kirche angekommen ist und uns in neue Klangräume entführt. Beschreiben Sie uns den Zauber dieser Orgel?

Daniel Kern: Die Orgel hat einen besonderen Klang. Sie wurde 1890 von Edouard & Théophile Delmotte gebaut, Orgelbauer aus Belgien, ganz nahe an der französischen Grenze. Und dieser hatte bei Cavallé-Coll gelernt, ein ganz berühmter Pariser Orgelbauer. Delmotte hat sich dann als Orgelbauer selbstständig gemacht, hat aber sehr viel von seinem Meister gelernt und eben auch die klangliche Ästhetik der französisch-romantischen Orgelwelt übernommen. Die Orgel klingt einfach ideal für die romantische Musik! Hauptsächlich für die französische Musik, wie César Franck oder Charles-Marie Widor – diese großen Romantiker. Ich denke, das ist eigentlich einzigartig in Salzburg und wahrscheinlich sogar einzigartig in Österreich, dass man solche Werke dann auch hören kann.



Sie haben unseren Kirchenraum hier in Andrä immer als optimales, neues Zuhause für die Orgel gesehen. Warum ist es gerade dieser Ort hier geworden?

Daniel Kern: Die Andräkirche wurde ja auch um 1890 gebaut. Und diese Orgel stand in einer sehr ähnlichen, großen Kirche in Lille, nämlich auf der Empore der Kollegiatskirche im Collège St.-Joseph in Nordfrankreich, unbeachtet und unbenutzt. Und deswegen denke ich wirklich, dass es ein Idealort ist, weil er dem Originalort sehr gleich kommt. Die ganze Stimmung hier, die Akustik ist sehr gut, sehr reichlich. Das ist für den Orgelklang ganz ideal.





Ein Blick auf die Blasebälge, mit denen die Orgel atmet.

hauptsächlich für Japan, aber auch für Russland solche großen romantischen Orgeln gebaut. Für neue Werke war der bedeutende Pariser Orgelbauer Cavaillé-Coll immer unser großes Vorbild. Durch unsere Arbeit kommen wir natürlich auch an viele, schöne Orte auf der ganzen Welt, das ist auch sehr interessant. Mir gefällt das Reisen und ich mag es, neue Leute, verschiedene Meinungen und Kulturen kennen zu lernen.

Sie lieben aber auch das Bauen, das Tüfteln, die Tischlerei?

Daniel Kern: Ja, sicher. Der Orgelbau ist fast eine Welt für sich. Die Arbeit ist sehr verschieden. Man muss sehr präzise sein und große Geduld haben, denn die Pfeifen

Sie sind Orgelbaumeister mit Leib und Seele – das spürt man. Was lieben Sie an Ihrem Handwerk besonders?

Daniel Kern: Ja, das Handwerk ist ja sehr vielfältig. Das ist Tischlerei, Zinnbearbeitung und vieles mehr, aber meine Spezialität ist das Klangliche. Eine Orgel schön klingend zu machen, das ist seit Jahren mein Beruf. Wir haben viel gebaut, weltweit.

Und haben

wollen nicht immer so, wie man will. Das braucht dann viel Zeit und Geduld.

Für uns ist dieses Orgelprojekt ein sehr großes – wie haben Sie das Werden dieses Projekts empfunden?

Daniel Kern: Zu Andrä habe ich ja schon eine sehr lange Verbindung, als Orgelbauer komme ich schon seit über 10 Jahren hierher. Auch mit der Organistin stand ich immer in guter Zusammenarbeit und ebenso mit Pater Bernd. Die Stimmung ist gut und das ist einfach wichtig, wenn man so ein Projekt gestaltet und führt. In einem Projekt kommen ja immer viele Kriterien zusammen, die man durcharbeiten muss und das ist nicht immer einfach. Aber es war und ist ein sehr schönes Projekt und ich denke, es wird der Gemeinde viel Freude bringen und auch der Stadt Salzburg.



Angelika Kirchschrager übernimmt Partnerschaft für Orgel

Ein historisches Instrument im französisch-romantischen Stil ist in ganz Österreich einzigartig. Die Kammersängerin und gebürtige Salzburgerin Angelika Kirchschrager hat sich für dieses musikalisch wertvolle Instrument und Schmuckstück begeistert. Für ihre Partnerschaft und Unterstützung ist der Verein Klangfarben der Orgel dankbar – und so trägt die Orgel seit der Weihe am 18. Juni 2017 durch unseren Weihbischof Dr. Hansjörg Hofer den Namen ‚Angelika-Orgel‘.

Der Verein ist auf der Suche nach kleinen und großen Spenden für die Finanzierung der neuen Orgel in unserer Andräkirche. Informationen zum Instrument, zur Möglichkeit einer Pfeifenpartnerschaft und einen Film über die neue Angelika-Orgel finden Sie auf:

www.klangfarbenderorgel.com.

Br. Bernd Kober, Petra Höllrigl





Projekt „Andrä Kochbüchlein“

Haben Sie ein Lieblingsrezept?

Gibt es in Ihrer Familie ein „Familienrezept“, das Sie besonders gerne kochen? Haben Sie von Ihren Großeltern, aus Ihrer Heimat ein Rezept, das sonst unbekannt ist?

Wir suchen Ihre Rezepte und wollen diese sammeln, um daraus ein Kochbüchlein zu gestalten, nach dem Motto ‚Was schmeckt den Menschen in Andrä?‘.

Lassen Sie uns Ihren kulinarischen Tipp zukommen, unter Angabe Ihres Vor- und Nachnamens, per Mail bitte an andrae.salzburg@gmail.com oder bringen Sie ihn uns in der Sakristei oder im Pfarrbüro bis 31. Dezember 2017 vorbei.

Peter Bergmann

Kreativmarkt Andrä

Am 4. und 5. November 2017 findet der Kreativmarkt in den Räumen des Pfarrheimes (Rückseite der Andräkirche) statt. Vier Hauptverantwortliche und unzählige Helfer unterstützen ehrenamtlich dieses großartige Projekt, das nun schon zum 16. Mal durchgeführt werden kann. Gegen Spenden können qualitativ hochwertige und handgemachte Produkte erworben werden.

Heuer kommt der Erlös erneut der Pfarrquelle Parsch und unseren lieben Schützlingen in Peru/Lima, die damit eine gute Ausbildung absolvieren können und damit bessere Zukunftsperspektiven erhalten, zugute.

Edith Bergmann



Spendenabgaben

Montag, 9. Oktober: 9:00 bis 12:00 Uhr
 Dienstag, 10. Oktober: 9:00 bis 12:00 Uhr
 Mittwoch, 11. Oktober: 9:00 bis 12:00 Uhr
 Donnerstag, 12. Oktober: 16:00 bis 18:00 Uhr
 beim Hintereingang der Kirche.

Flohmarktzeiten

Freitag, 13. Oktober: 10:00 bis 18:00 Uhr
 Samstag, 14. Oktober: 9:30 bis 13:30 Uhr
 im Pfarrheim Andrä.

Flohmarkt

Herzliche Einladung zum Flohmarkt der Pfarre St. Andrä.

Wir benötigen alles Mögliche: angefangen von Kleidung über Hausrat bis Bücher, insgesamt in gutem und gebrauchsfähigem Zustand, jedoch bitte keine großen Möbelstücke oder großen Elektrogeräte.

Die Einnahmen werden für karitative Zwecke und für Projekte der Pfarre verwendet.

Bitte um Ihre tatkräftige Unterstützung!

Eva Grain



Kalender

Oktober 2017

Sonntag, 1. Oktober

9:30 Erntedank, anschließend Pfarrkaffee

19:30 Klangfarben der Orgel, Konzert mit Eung-Gu, Klavier und Yvonne Dornhofer, Orgel

Donnerstag, 5. Oktober

15:00 Gottesdienst, Seniorenresidenz Mirabell

Freitag, 6. Oktober

18:00 „Katholiken und Protestanten“ 500 Jahre Reformation, KBW-Vortrag, Pfarsaal

Freitag, 13. Oktober

10:00 - 18:00 Flohmarkt, Pfarrheim

Samstag, 14. Oktober

9:30 - 13:30 Flohmarkt, Pfarrheim

14:00 40 Jahre Jugendzentrum IGLU, Haydnstr. 4

Freitag, 27. Oktober

18:00 Bibelabend mit Br. Karl Löster, Sitzungszimmer

November 2017

Freitag, 3. November

15:00 Ökumenischer Gottesdienst, Seniorenresidenz Mirabell

Samstag, 4. November

10:00 - 18:00 Kreativmarkt, Pfarrheim

Sonntag, 5. November

9:00 - 16:00 Kreativmarkt, Pfarrheim

9:30 Gottesdienst, anschließend Pfarrkaffee beim Kreativmarkt

Freitag, 17. November

18:00 „Mk-Evangelium“, KBW-Vortrag mit Mag. Reinhard Stiksel, Pfarsaal

Sonntag, 19. November

9:30 Patrozinium St. Andrä, Pfarrkirche

Freitag, 24. November

18:00 Bibelabend mit Br. Karl Löster, Sitzungszimmer

Dezember 2017

Sonntag, 3. Dezember

9:30 Gottesdienst, anschl. Pfarrkaffee

Donnerstag, 7. Dezember

10:00 - 18:00 Gottesdienst mit Krankensalbung, Seniorenresidenz Mirabell

Roratessen im Dezember

dienstags 7:00, Pfarrkirche

donnerstags 18:30, Pfarrkirche

Weitere Termine und Informationen entnehmen Sie bitte unserem Wochenblatt andrä.**aktuell.**



Seelsorge

Br. Bernd Kober, Kapuziner
bernd.kober@kapuziner.org

Br. Karl Löster, Kapuziner
karl.loester@kapuziner.org

Monika Kaiser, Altenseelsorge Seniorenresidenz
pfarre.andrae@pfarre.kirchen.net



Pfarrbüro

Monika Kaiser
Mo-Fr von 9:00 bis 13:00 Uhr

0662 / 8047 – 805210
pfarre.andrae@pfarre.kirchen.net

Kontakt

Stadtpfarre St. Andrä
Mirabellplatz 5/1
5020 Salzburg

Gottesdienstzeiten

Pfarrkirche St. Andrä

Dienstag	18:30	Eucharistiefeier
Mittwoch	18:30	Eucharistiefeier
Donnerstag	09:00	Eucharistiefeier zur Schranzenzeit
Samstag	18:00	Vorabendmesse mit Predigt
Sonntag	09:30	Eucharistiefeier mit Predigt
	20:00	Eucharistiefeier mit Predigt

St. Johannes am Imberg

Freitag 18:30 Eucharistiefeier

